

zu Stat. Theb. 4, 516 (s. unten Anm. 7) schreibt Lactantius Placidus, rec. R. Jahnke: „Etrusci confirmant nympham, quae nondum nupta fuerit, praedicasse maximi Dei nomen exaudiri ab homine per naturae fragilitatem pollutionemque fas non esse. quod ut documentis assereret, in conspectu ceterorum ad aurem taciti Dei nomen nominasse, quem ilico ut dementia correptum et nimio turbine coactum exanimasse.“ Hat d'Urfé oder dessen unmittelbare Quelle *nympha* (Braut) falsch verstanden bzw. die Bedeutung zurechtgebogen? Da d'Urfé die Bedeutung im Französischen bereits erweitert und die großen Damen in seinem Roman als Nymphen bezeichnet hatte, hätte er auch diese Stelle argumentativ heranziehen dürfen. Dennoch mag die angeführte Passage d'Urfés Aussage nicht erläutern, da im franz. Brief der genannte Gott nicht eigentlich die Bezeichnung des Höchsten, sondern die Enthüllung der Götter bestraft. — 6 Venus hält Aeneas von der Bestrafung Helenas ab, indem sie ihm die Zerstörung Trojas durch die feindlichen Götter zu sehen erlaubt. Verg. Aen. 3, 600ff. — 7 In seiner Areopagrede sagt Paulus zu den Athenern: „Praeteriens enim, et videns simulachra vestra, inveni et aram, in qua scriptum erat: Ignoto Deo.“ (Act. 17, 23). Hierzu schon die Kritik Hieronym. comment. in epist. ad Titum 1, 12: „Inscriptio autem arae non ita erat, ut Paulus asseruit ‚ignoto deo‘, sed ‚diis Asiae et Europae et Africae, diis ignotis et peregrinis.“ Dem literarischen Topos von den unbekanntem (heidnischen) Göttern im Plural (Eduard Norden: *Agnostos Theos. Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede.* Berlin u. Leipzig 1913, 31ff., 115ff.) steht im Singular sonst nur der unbekannt Gott der hellenistischen Zaubervliteratur, der hermetischen und gnostischen Tradition gegenüber. Vgl. z. B. *Hermetica*. Ed. with English transl. by Walter Scott. 4 Bde. Boston 1985. I 458 (= Stob. I 385ff. Wachsmuth/Hense). S. auch Stat. Theb. 4, 516: „triplicis mundi summum, quem scire nefastum.“ Vgl. *RE* Suppl. I, 27–30. Christliche Autoren deuten die Gottheit in den *Acta* allerdings auch als den christlichen Gott, z. B. Athanasius comment. de templo Athen., s. J. P. Migne: *Patriologiae cursus completus, series Graeca*, Bd. 28 (1886), 1427–1432. Nicht belegbar zu sein scheint d'Urfés Behauptung, daß ein Kaiser diesen Altar aufgerichtet habe, wenn nicht z. B. eine Übersetzung wie „imperator felicissimus“ (αὐτοπάτωρ τρισόλβιος). — im Text des Athanasios als Bezeichnung Christi — mittelbar als Quelle diente. — 8 Da d'Urfé die Veröffentlichung eines Fragments des 4. Teils des Romans (1624) durch Gabrielle d'Urfé nicht billigte (*Jürgensen*, 82), veranlaßte er die Publikation des ganzen Teils durch den Verleger Robert Fouet. Dieser brachte jedoch erst nach dem Tode des Autors (1. 6. 1625 n. St.) eine von Marin Le Roy de Gomberville bearbeitete, erweiterte und um vier Bücher ergänzte Teilausgabe als Cinqvième Partie u. Sixième Partie (s. 260000) heraus (Privileg des sog. 5. Teils v. 10. 7. 1625 n. St.), die den Text des Fragments aussparte. Der Ausdruck „cette partie d'Astree“ bezieht sich also wohl auf eine in der geplanten Form nicht erschienene Ausgabe Fouets. Die vollständige, von den vorgehenden Texten stark abweichende Fassung des vierten Teils edierte erst 1627/28 d'Urfés Sekretär Balthasar Baro (vielleicht mit eigenen Ergänzungen). Vgl. Bernard Yon: Mais qui était Borstel? In: *Mélanges offerts à Georges Couton*. Lyon 1981, 137–146, hier S. 143; ders., in: Marin Le Roy de Gomberville: *L'Astrée de Messire Honoré d'Urfé. Sixième Partie*. Sainte-Étienne 1976, 7ff. Weniger wahrscheinlich, wenn auch nicht auszuschließen ist die Möglichkeit, daß d'Urfé seinem Schreiben das Exemplar der damals allein schon erschienenen Ausgabe von Gabrielle d'Urfé beilegte, das sich 1650 offenbar in F. Ludwigs Bibliothek befand. S. 240301 K 4. — 9 Eine Entschlüsselung der Gesellschaftsnamen durch die PA ist unbekannt. Vgl. die Widmungsbriefe zum sog. sechsten Teil der *Astrée* (Fouet): 260000 u. 260000A. — 10 D'Urfé brach kurz danach auf, um im Kriege Frankreichs und Savoyens gegen den Papst und Spanien für die Kontrolle über das Veltlin zu